

HIER UND JETZT

SUBJEKTIV · INTOLERANT · LABIL



WELT IM FARBEN

# MESSEITSC

MIT

DIE ART

SCHWARZEL

NEU ROT

INTERVIEW

JEFFERSON

KLAUS

KASHMIR

SPORT

U.V.A.



# HIER UND LETZT

RICHTIG

Verschen  
Auswer  
erhielt  
weiter  
Wir bli

oll-Wert g. Bei dem  
er Gruppe NEU KCT den  
len, verschieben sich somit nach hinten  
tscheidung

# INTERVIEW

getreu  
Mai ist sch  
mit v. und Marquet  
essentieren konnte, ebneten im drau  
sesten Verkauf des Abends Mad aff  
ng für spätere Eventualsorgen.  
d affair dabei die undankbar  
aring-up-war die Public massen  
Idanken vertrat zu machen, einer W  
schwächen. Sie besten die den Umstän  
Folgsich, gaben wohl nicht ihrer bl  
ehm allerorts Glanzlichter zu betz  
ve ihm als Lohn zum Teil. Wer Mus  
der in der Vernunft bereits Gesetze  
anerkennen ihre Coverversion von  
ihre Generation, die Boer - schlaff  
thead. Bitter Wort Zeitgeist. Eine  
nummer betrachtet man sie in Gegend  
sheablechgeschopper ersäkten Feuer  
Mit Interesse sah ich den Auftritt  
entgegen, inagel im hoffend mein ver  
ungfrau, Billigpernes, prahlen Kube  
unkten sowie einem aber-nett-sind-  
Landesbewohner geprägtes Klischeeb  
So richtig nett war dann auch der De  
mit einer Musik, die breiteren Kreise  
Konzessionen machte, offensichtlich gut tanzbar sei  
te (und siehe die Sängerin gab ein  
Tipe) und sich stark an internationalen Goldgruben  
tierte.

WELT  
SCHWANN  
KENT  
INTERV  
COFFER  
KLAN  
KASH

Kurzum, so etwas ist mir bei Ova Sprache noch nie untergekommen. Um so erstaunlicher, daß ihr Konzert noch eine unerwartete Wendung nahm. Im zweiten Teil gelang es der Band nicht nur den anfänglich eingetretenen Massenexodus des Auditoriums zu stoppen, sondern sie führte auch ein um das andere der verlassenen Kinder wieder heim in das Reich ihrer Gnade. Plötzlich spielte die Band straight, unkonventionell, schmelzlos, stellte ihren guten Ruf als Live-Band unter Beweis und steigerte sich von Titel zu Titel, ja sie trieben das Publikum bis zur äußersten Grenze der Äußerung menschlicher Leidenschaften Zugabe.

Doch der Abend hielt noch eine weitere Steigerung bereit, zumindestens was die Heftigkeit und die Intensität der Publikumsreaktionen anbelangte.

このコンサートは、  
 大いに好評を博した。  
 大衆に受け入れられた。  
 大衆の心を捉えた。  
 大衆の心を掴んだ。  
 大衆の心を掴み取った。  
 大衆の心を掴み取った。



In musikalischer Hinsicht waren Marquee moon für mich die Enttäuschung. Sicher, vielleicht hat man einfach nur zu viel erwartet (nicht zuletzt auch durch das sehr selbstbewußte Auftreten der Band bei Interviews), die ungeübte, erstmals probierte Drei-Mann-Besetzung, der Mangel an Technik, aber all das kann in mir nicht allzu leicht den Verdacht verdrängen, daß die Existenzberechtigung von Marquee moon einzig und allein auf einem hohen Fuß ruht. Selten der Tag, an dem ich ein derart einflussloses Bassgebrummel zu hören bekommen hab. Der Bassist und Sänger beschränkte sich darauf, seine Neugier im Leersaitenspiel als Fortsetzungsserie zu imitieren, während seine Fantasie sich damit beschränkte, immer neue Gesten aus der Mottenkiste des Rockstargebarens auf die Bühne in das Licht der Öffentlichkeit zu zerren. Ein Lichtblick dagegen der Gitarrist, der sich jedoch mit zunehmender Spieldauer immer mehr als verkappter Heavy-Metal-Gitarrist entpuppte. Um ihn nicht aus der Übung kommen zu lassen, räumte man ihm die Möglichkeit ein, das Programm (ca. 5 bis 6 Titel) gleich noch einmal, als enthusiastisch geforderte Zugabe zu spielen. Unbelassen bleibt der Band, daß sie es von Anfang an verstanden hatte, Power zu entwickeln und diese Energie auf das Publikum zu übertragen.

massen... erwartete... un-  
 erwartete... massen-  
 feuer... un-  
 erwartete... massen-

Dieses, schwitzend und glücklich, wußte es ihnen zu danken. (Give the people what they want!) Genau an diesem Punkt aber setzt auch die Gültigkeit der Überschrift ein, mit der Einschränkung jedoch, daß die kleinen Kinder mit dem tödlich ausgestreckten Zeigefinger und dem weinerlichen Tonfall in der Stimme wohl auf ewig in das Reich der Märchen verbannt zu sein scheinen. Bedauerlich ist dies, insofern es eine ganze Reihe gleichwertiger und besserer einheimischer Bands gibt, die aber zum Großteil wohl niemals auch nur mit der Hälfte der Marquee moon mit offenen Händen aus dem Fenster vor die Füße geworfenen Sympathie- und Beifallskundgebungen rechnen können. Es ist hier einfach ein Bonus zum Tragen gekommen, der sich nur ein weiteres mal in seiner Verallgemeinerung und Generalisierung als Irrtum mit schweren Folgen erwiesen hat. Die Verpackung war ja nicht schlecht, aber der Inhalt ...

Marquee moon speziell betreffend bleibt mir noch zu sagen, daß von ihrem einen und einzigen Titel (mit Verdacht auf Hitgefahr) nur der 2. Teil des ersten Verses des Refrains mitzusingen plausibel erscheint:

"... and go tomorrow!"

F.F. dabei



exocis... von... fang an... schweren

1988

WE HATE GARFIELD! SNOOPY IS GHASTLY! MILKEY MOUSE HAVE TOO BIG EARS!... ALL WE WANT IS LIVE BEYOND THE FIGURES OF

# SCHWARZWEI



AUCH BEI DER AUSARBEITUNG DIESER WERKES ENTGING ICH NUR KNAPP DEM TÖPCHEN KUSS DER MUSE...

## Detlef der Schnösel.

DETLEF IST EIN GUTER SCHÜLER.

SORRY WHO BUT IS DETLEF?

DIE KÜRZESTE VERBINDUNG ZWISCHEN DEN PUNKTEN "A" UND "B" IST DIE GERADE. SIE BESTEHT AUS UNENDLICH VIELEN ANEINANDERGESETZTEN PUNKTEN UND SIE ERSTRECKT SICH IN NUR EINER EBENE, IST ALSO EINDIMENSIONAL.

DETLEF. RAUCHT NICHT.

RAUCHEN GEFÄHRDET DIE GESUNDHEIT. RAUCHEN FÖRDMERT LUNGENKREBS UND, UND FÜHRT ZU ARTERIOKLEROSE SOWIE STARKEM LEISTUNGSABFALL IN BEZUG AUF PHYSIOGNOMIE UND DIE PSYCHE... MIT MIR NICHT!

PAFF. PUFF. PUFF.

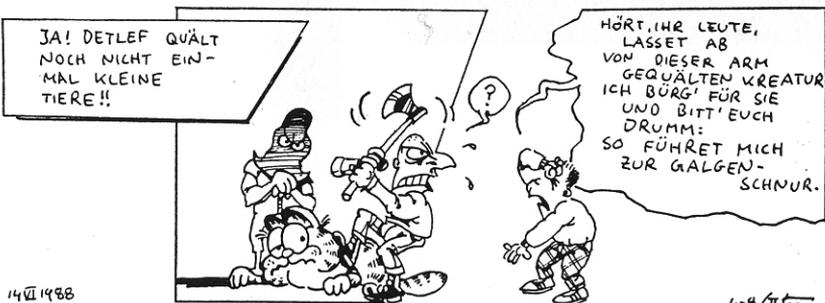
DETLEF TRINKT AUCH NICHT.

NA, JUNGS, WAS SOLL'S SEIN?

BIER.

BIER!

ALCASELZER.



14 VI 1988

4-8/11 km



# MEINEN MEINUNGEN



INTIM-GENÖRGEL Messnitsch hat gute Anlagen, aber noch ist der Eulenspiegel witziger und melodie & rhythmus sachlicher. Für meine Augen lesen sich die meisten Beiträge noch wie eine Dankesrede am Grab des verdienstvollen Veterans. Und das ist Mist.

Was wirklich Gutes wird erst entstehen, wenn der Selbstbeweihräucherung die Glut ausgeht.

Es ist gut möglich, daß ich die Zielstellung von "Mess." mißdeutet habe. Wenn dem so sei - sorry! Ansonsten sollte man schreien: Aufhören! Bitte etwas mehr Objektivität oder vorher sagen, wie der Standpunkt aussieht.

Noch liest sich alles wie eine Werbebroschüre für "Die Art" und "Mad Affaire" - was auch an der Sympathieverteilung des Chefredakteurs liegen kann.

Also mal bitte weniger Zynismus aus dem Leerlauf und mehr Fundamentbauweise.

Euer Schwarwel,  
der Nörgler.

Aha !  
Na gut, du Querulant, jetzt fängst du also auch noch an zu schreiben. **MESSNITSCH** macht keine Werbung für Die Art oder Mad Affaire, wird auch nicht von denen bezahlt. Entscheidend ist für uns die Qualität der Bands, die somit einen Orientierungspunkt für uns bilden. Deshalb gehört ihnen unsere Sympathie und die des Publikums.

Kritik ist wahrscheinlich nie objektiv (warum auch). Es bedarf wohl auch keiner Erläuterung unseres Standpunkts.

Trotzdem, weiterrörgeln !  
(so oder ähnlich wird es doch im Eulenspiegel gehandhabt )

Der Chef



die Art er mad affaire,  
wird auch nicht bezahlt.  
von denen



FÜR a RTIGE UND  
 + a BARTIGE

Vom Leben, Lieben und Leiden des Holger O. Thomas St.,  
 Christoph H., Thomas G. (und anderer mehr)



1. Der Urknall

Der Ort: Ein kleiner Flecken im Schatten des großen L.

Die Zeit: '84 (well?), da jeder ehrliche Pfarrer redlich bemüht war, auch in seiner Kirche "Stürzt den Papst" über den Altar scheppern zu lassen

Die Umstände: Wein, Weib & Neuklang

Der Fakt: A: "... traurig ..."  
 B: "Ich bin so traurig."  
 C: "Nein, ich bin so traurig!"  
 - spitze Stimmen, Streit, Handgemenge, vergossene Tränen & Bier, Schreie -  
 man einigt sich darauf, ein Duell im Belsuin zahlreicher Sekundanten auszutragen. Die Waffen sind gewählt: Micro, Bass, Gitarre, Orgel, Schlagzeug!

7

2. "Graue Nebel ziehen durch mein Königreich."

Dem ersten Auftritt folgen weitere kleine, zumeist privat. Das musikalische Vorbild ist noch deutlich erkennbar. Seine Füße schaukeln sanft im Wind. Man macht sich einen Namen - den Ersten. Ansonsten bewegt sich das Leben in den geordneten Bahnen zwischen Proben, Toben & Loben. Zu den größten Bewegungen kommt es innerhalb der Bande selbst. Leute kommen abhanden, neue springen ein. Eine böse Fee verzaubert die Orgel in ein zerbeultes Saxophon. Legendenden im Wilden Westen. Nichtsdestotrotz - man hält sein Pflöcklein weiter in den Wind. Bis, ja bis ...



3. An der Grenze zum Manne wechselt der Indianer seinen Namen

... eines Tages in der größten lokalen Tageszeitung eine unscheinbare Anzeige erscheint.

Man gibt sich die Ehre und sie wird einem gegeben, ein, zwei Stufen auf der steilen Leiter in den offiziellen Rockhimmel zu erklimmen. Ein Anlaß, der geboten scheint, da man ja wohl nun alt genug sei, der Gruppe eine Änderung des Namens nahezu legen. Ein neuer Name wird aus dem Boden gestampft. Nicht der Erste, nicht der Beste. Der alte Inhalt im neuen Gewand wird jetzt oftens auf der Bühne präsent. Ein leichter Optimismus macht sich breit, ganz im Gegensatz zu der von der Gruppe verbreiteten Atmosphäre, man erreicht nun endgültig den Status eines Geheimtipps und legitimiert in Wechselwirkung den des Insiders. Doch den Anfangerfolgen folgt eine Phase der Stagnation.

4. Dein Kuß hat mich erschreckt

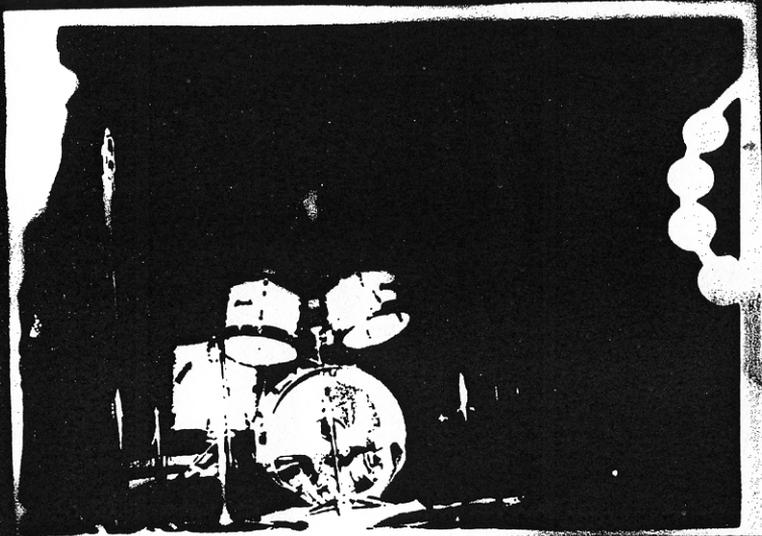
Sehr zum Erstaunen einiger ihrer Kollegen und noch mehr im Widerspruch mit deren eigenem Verhalten stehend, wird dies auch über den euphorischen Jubel des nur zu gerne willig applaudierenden Publikums erkannt. Die Muse kennt keine Gnade (beinhart Herr G.). Sie küßt einmal - und aus ihrem verführerisch geöffneten Mund quellen unzählige, niedliche, elektronische Spielzeuge hervor. Sie küßt zweimal - und unter ihren Lippen verwandelt sich das patinabeschlagene Saxophon in ein sonnengebräuntes Keyboard. Sie küßt dreimal - und aus einer heftigen, keitalen Bewegung geht nach Ablauf der angemessenen Zeit ein neues Programm hervor.



in  
ei  
ae

### Der Kampf um's Matterhorn

Das Ergebnis läßt nicht lange auf sich warten. Der Aufstieg ist unausweichlich. Der regionale Rahmen wird gesprengt. Ausgedehnte Expeditionen führen sie nach Lugau und Berlin (und immer wieder Berlin). Ist man in Coswig noch in der Rolle des bloßen Statisten gedrängt, so trägt man heute stolz seinen f-ground-sticker.



Der wichtigste Höhepunkt ist die Produktion einer Cassette Eigenregie und deren massenmediale Verbreitung, zumindestens die einer Kostprobe, in der allseits beliebten Schrammelstunde (und dies ohne jede erkennbare Affinität zu den Dead Kennedys oder den Einstürzenden Neutonen, noch das man sich eines experimentellen Umgangs mit der deutschen Sprache befleißigt). Zugleich setzen selbsterprobende Förderungsmaßnahmen ein. So gibt man der Gruppe die chance, durch den Verlust ihres Probenraumes in Vaters Garage den Weg zu den Wurzeln zurückzufinden. Dem angemessen bietet Die Art gitarrenorientierte Musik, trotz Synthesizer, die in legitimer Weise über den Kanal wehende Weisen zu eigenständigem verarbeitet. In Tagen mit klarer Sicht kann man die Gruppe mit bloßem Auge in der Nordwand auf halber Höhe zum Gipfel erkennen.



an-  
fänger folgen...

Pr. Wl.

### 6. Looking for my mind

Berliner Management trägt sie das letzte Stück. Fast folgerichtig landet dann auch die Eintragung in das erste Gipfelbuch: Pa-rock-Tikum's-Session Nr. 2 (nicht zu verwechseln mit J. Peelt zweiträngigen Unternehmungen).  
Trotz rauer Eckenluft - die Aussicht ist überwältigend. Die 2. Cassette, ein Live-Mitschnitt, fällt ab. An Ort und Stelle noch, gespitzten Mikrofons erwartet man sie zum Interview. Unten aus dem Basislager dringt Jubel empör. Doch der Grat des Erfolges ist schmal. Neue Seilschaften sind schon am Berg zu erkennen, mischen sich da nicht dissonante TBnc in den Chor der Jubelrufer? Die Gruppe wird von Unruhe erfaßt. Mit einem gedehnt verklingenden, letzten Akkord stürzt der Synthesizer zu Tal. Der Wind hat aufgefrischt.



### 7. Viere reiten durch die Welt

Zeitweilig bietet ein neuer Probenraum Schutz. Kurz nur ist die Spanne - Zeit auszuruhen gibt es nicht. Die Pferde stehen bereits gesattelt vor der Tür.

Leise beben ihre Mätern. Über ihren Rücken streicht ein leichter Wind aus der Gegend um Nashville und Memphis. Die Vier steigen in die Sattel - schnell wirft man sich noch einige Brocken englisch zu, auch wenn noch hie und da ein Suicide durch die Unterhaltung schimmert, Bodenständigkeit ist jetzt gefragt. Vor ihnen liegt das weite Land. Wild mit ihren Gitarren kreisend reiten sie in den Sonnenuntergang hinein.

P.S.: Wir danken der Gruppe für die freundliche Genehmigung des Vorabdruckes ihres Artikels.



ger  
aters  
punkt.  
sonnenuntergang...

VOR

# NEUrot am Rio

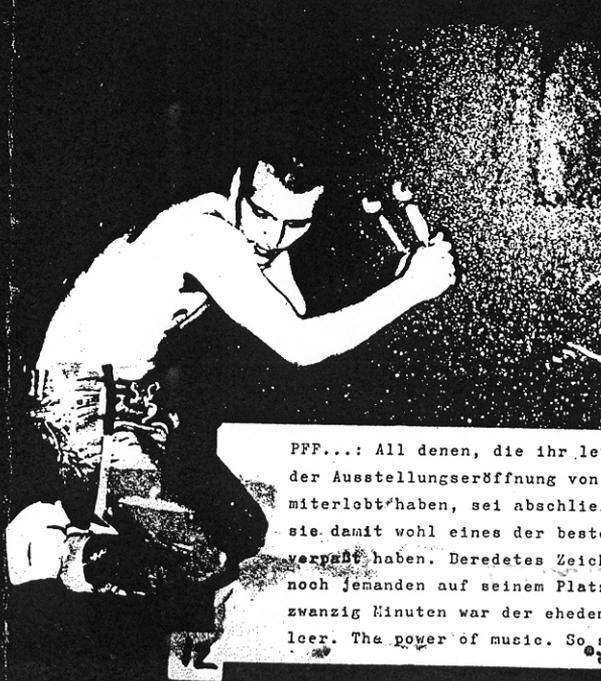
und andere athmosphärische Störungen des Konzerthimmels im Frühjahr

Mit Spannung erwartet, mit Erwartungen überspannt und in das mystische Halbdunkel einer Doftanzsaalathmosphäre getaucht, so erlebten NEUROT ihre musikalische Wiedergeburt. Um es vorwegzunehmen, die Fans, in dunklen Scharen angereist, in neuer Besetzung die alten Sachen zu hören, wurden maßlos enttäuscht. Infolgedessen bot die Gruppe ein fast vollständig neues Programm, auch wenn die Neonröhre linker Hand am Bühnenrand anderes glauben machen wollte. Wer allerdings gehofft hatte, Nick Cave sei am Eingang an der Garderobe als viel zu großer Mantel endlich abgelegt worden, sah sich bald genug auf der Bühne mit seiner wundersamen Auferstehung als kleidsame Weste konfrontiert. Der Schönwetterfässon angemessen, schlug man dazu einen luftigen Urwaldtakt, durchwirkt von einigen netten Gitarrensolis. Als das neue Programm nach circa einer halben Stunde Aufwärmzeit, die vorrangig von Monotonie geprägt wurde, doch noch interessant zu werden begann, war es

auch schon wieder zu Ende. Nun ist es zwar einerseits aller Ehren wert, daß die Gruppe konsequent ihre Auffassung von Musik vertritt und zu Gehör bringt, ohne sich von den Regungen der schönen Welt beeinflussen zu lassen, nur sollte man auf der anderen Seite sich nicht verwundert zeigen, wenn der Publikumsgeschmack nicht zwangsläufig konform läuft. Nun steht es keines weges in meiner Absicht, die Gruppe in Grund und Boden zu verdammen, sie besitzt auch weiterhin eine musikalische Potenz, die weit über die der meisten neuen Bands hinausragt, jedoch muß sie es sich gefallen lassen, an einmal Gezeigtem gemessen zu werden und da sind doch derseit noch zwei Handbreit Luft zwischen Kopf und Maßlattenhöhe zu konstatieren.

# Überall Überall für NEUROT traten damals zweite

Band des Abends Cashmere um ihren Sänger und Kopf Michael Mathies auf, die souverän und professionell ein an den späten Goern orientiertes Konzert abliefern. Die schwarzen Herden eines Idols gerade verlustig geworden, stürzten sich wie ausgehungert auf das Angebot und feierten die Musik gleich nach der Entdeckung eines noch unbekanntes Landes oder Kontinents: CAN-a-da! Cashmere, und speziell Michael Mathies, der dieses musikalische Konzept schon über Jahre hinweg mehr oder minder erfolgreich erprobt, profitierten nicht zuletzt vom starken Rückenwind, den den Sixties in den letzten zwei, drei Jahren im internationalen Musikgeschäft zuteil wird. Neben ihm, bei dessen Gesang sich einem unwillkürlich die ewige Hühn-Ei Problematik aufdrängt (Wer war wohl eher da? Er oder Peter Murphy?), agierten drei weitere der zehn-Musiker-aus-Berlin-die-Überall-mitspielen auf Überzeugende Art und Weise. Einziger Wermutstropfen vielleicht die Verwendung eines Drumcomputers, die bei-nahе schon einem Stilbruch gleichkommt.



PFFF...: All denen, die ihr letztes Konzert im Rahmen der Ausstellungseröffnung von Christiane Eisler nicht miterlebt haben, sei abschließend nur noch gesagt, daß sie damit wohl eines der besten Konzerte des Jahres verpaßt haben. Beredetes Zeichen dafür - es hielt kaum noch jemanden auf seinem Platz - nach nicht einmal zwanzig Minuten war der ehemals überfüllte Raum halbleer. The power of music. So schön kann Lärm sein!

wind...besten konzerte des jahres...



# BOING!

WIR KÖNNEN EUCH NATÜRLICH NICHT ENTLASSEN, OHNE UNSERE SCHWER GEBEUGTEN KÖPFE IN EURE RICHTUNG ZU ERLEICHTERN... MAL GANZ FÖRMLICH = AUFGRUND TECHNISCHER UND MENSCHLICHER SCHWÄCHEN - JA, VERSAGEN HAT SICH DIESE NUMMER ETWAS IM WIND DER ZEIT VERFANGEN, WAS GANZ KLAR HEISST, DASS IHR GRAD DEN NEUESTEN OLDIE GELESEN HABT. DIE AKTUALITÄT (TOLLES WORT) HAT ERHÄÄBLICHE SCHÄDEN ERLITTEN... **JEDOCH**: ES GIBT UNS NOCH, SOWIE WEITERHIN → UND... NÄXTENS GIBT'S UNS SCHNELLER... **AUSSERDEM** IS'N AKTUELLERES (DOCH KEIN SCHLECHTES WORT, HÄ?) **ANDEREN-ÜTERFJÜ** SCHON UNTERWEGS ZU EUREN TREU-TRIEFENDEN AUGEN!!! - REKHT.

sind die lichtlein angeständet

der baum steht schwarz und kahl  
in angesengten ständer  
kann das er noch sun fensterbrette reicht  
verkehlt die reste der familie  
in trauten kreis symmetrisch angeordnet  
gruppiert von einer unsichtbaren hand  
die leichen siehen knarrend sich zusammen  
ihr brunnen füllt den ganzen raum  
mit sarten ton der christbaumschmuck zerapringt  
doch aus der asche des geschenkpapieres steigt  
in glanz des sanderangebotes strahlend hell  
der phoenix-teflontiegel "echter edelstahl"



# DER SONNTAGS- SPAZIERGANG

Sonntags zwischen vier und sieben  
auf die Straß' herausgetrieben  
aus der schützenden Bebauung  
Opfer mittäglicher Verdauung  
in die Gärten, Parks & Wiesen  
Öl auf's Lebenslicht zu gießen  
Mutter - infantiler Blick  
hat das Kindehen am Genick  
Vater - als sein Wort so schwer  
trittet lustlos nebenher  
unter flachen Stirnen lauern  
Augen auf der Schenke Mauern  
Gläserklirren kündigt weit  
Gartenwirtes Lustbarkeit  
Über Tische unter Eichen  
Zirrhosen sich die Hände reichen  
Imbesilus tönend dumpf  
stößt an Arbeitsunfalls Stumpf  
aus den Mäcken brechen leise  
karsinombevahrte Greise  
Prostata und Spondylose  
Rheumatismus, Silikose  
kuchengeil & kaffeelüstern  
heben, senken sich die Nüstern  
Brosam' krümelt ab vom Kinn  
letzten Endes Lustgewinn  
bis auf Zucker, der recht sauer  
froh pfeift alles Gassenhauer  
weiß doch jeder in der Rund  
daß im Fernsehen jetzt zur Stund  
bis auf Kultur rein gar nichts läuft  
so daß am Besten fährt der süßt  
indessen liest ein Herr das "Nachtcafe"  
ein Werk des Dichters Gottfried B.

the interview with:

TASTER  
GIT.+VOL.

by: die 9M-  
deren



... es  
... die anderen...  
... absolut

N: Seit wann gibt es Die Anderen und was ist bisher veröffentlicht worden?

T: Die Anderen existieren in wechselnder Besetzung seit 1985. Produziert wurden bis dato eine Cassette ("Berlin Radio"/1987), ein Pa-rock-tikum-Mitschnitt und eine Studiofunkproduktion.

K: Wie beurteilst du das gegenwärtige Musikgeschehen, insbesondere das Berlins?

T: Insgesamt zuviel 77er Remember und zu wenig originelle Eigenschöpfungen. Professionalität ist absolut abgesagt, dafür gibt's haufenweise trash total. Interessant waren für mich in den letzten Wochen nur Herbst in Peking, Tina has never had a teddybear und Torpedeo Mahladorf. Ansonsten sind ca. 30 Bands für eine Stadt wie Berlin einfach zu dünn.

M: In den guten alten Zeiten des Berliner New Wave (erwähnt  
sein nur Aufruhr zur Liebe, Rosa extra, Ornament & Ver-  
brechen) gab es in Leipzig nur Die Art und Hertz, aller-  
dings mit weniger Erfolg. Denkst du, daß der Abstand Ber-  
lin - Leipzig etwas geschrumpft ist?

T: Quantitativ nein, Tatsache ist, daß heute auch in Berlin  
mehr Combos spielen als 1983. Qualitativ schon (siehe  
Die Art), aber Leipzig ist in punkto Technik (unabhängige  
Verleiher), Medienpräsenz, Auftrittsmöglichkeiten und ef-  
fektiven Management traditionell benachteiligt. Dazu  
kommt, daß die besten Clubs in Leipzig Studentenclubs sind,  
und die sind nur ohne Studenten gut, d. h. wenn die kids  
drin sind.



Grundsätzlich verschieden ist eben auch die geopoliti-  
sche Situation in und um Berlin, das beeinflusst das Be-  
wusstsein der Leute stark.

M: In Leipzig existiert IG Rock mit einer Art Netzwerkfunk-  
tion. Gibt es ähnlich unterstützende Vereinigungen auch  
in Berlin?

T: In ihrer Funktion vielleicht am ehesten die Rockbeauf-  
tragten der Bezirke oder des Magistrats. Entweder halten  
sich die Bands kompetente Manager oder erledigen das  
selbst. Trägerbetriebe sind eigentlich unüblich ...

M: Wir glauben aber zu wissen, daß die drei von der Tank-  
stelle in absehbarer Zeit von Minol gesponsort werden  
sollen, falls wir dich unterbrechen dürfen ...

T: Da hat ein publicitygeiler Sektionsleiter von der Firma  
angerufen und goldene Zapfuhlen versprochen. War aber  
Fehlanzeige. Und: Ausnahmen bestätigen die Regel.

M: Kannst du mal kurz eure Arbeitsweise beschreiben?

T: Die ist sehr landläufig. Einer hat die Idee und alle  
machen was draus. Dann schreib ich den Text drauf und  
wir spielen die Nummer. Den letzten Schliff kriegt der  
Song schließlich bei den Konzerten. Weil jeder den ande-  
ren mit der Toleranz und dem Respekt behandelt, den er  
sich selber wünscht, ist unser psychologisches Klima re-  
lativ entspannt.

M: Kann man euch Funk-Einflüsse unterstellen?

T: ??...gaurps..grummel..man kann uns Einflüsse so ziemlich  
jeder Art unterstellen, aber Funk ... also wenn du alle  
Radioprogramme der Galaxis, gemixt mit einem Spritzer  
virgin edition, dazu ein Schuß Sixties-Revival, Mh und  
...

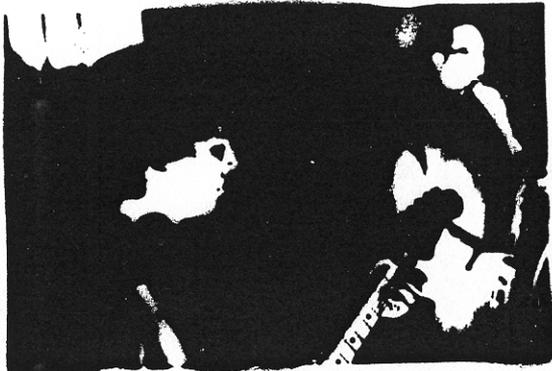
M: Schon gut.

T: Also im Ernst, Beatles forever.

M: Habt ihr eigenes Equipment?



T: Ja. Backline: ansonsten vermittelt uns Lars Wünsche (god bless you!) Beschallung, Fahrzeug und Auftritt. Die p.a. ist in 95 % der Fälle immer von Hiltchen, der dürfte hierorts ja auch schon bekannt sein. Bunte Lampen sparen wir uns gerne, dafür stellen wir dann einen Monitor mehr auf.  
H: Clault ihr an eure Perspektive?



T: Wir probieren, was uns gefällt. Dabei nehmen wir genauso wenig Rücksicht auf die Meinung der auf die Reinheit der Lehre eingeschworenen Punk-Orthodoxie wie der von Medien und Jugendfunktionären. Wir möchten gern dem Wiederholungszwang entgehen. Das hat uns auch bewogen, dem DDR-TV ein Independent-Special naheulegen. Die jahrelang verhärteten Fronten weichen auf und das erzeugt Fehlreaktionen, sowohl im Establishment wie im Underground. Plötzlich kann man sich nicht mehr auf Feindbild-Schablonen verlassen, sondern muß ständig seine Denkmodelle überprüfen. Da wollen einfach viele nicht mehr mit.

H: Man hörte von einer geplanten Polentournee ...

T: ... die ins Wasser fiel, weil offizielle polnische Stellen was dagegen hatten, daß die relativ spektakulären gigs in fünf großen Städten, zusammen mit der Warschauer Gruppe Kult, von privater hand organisiert waren. Das ist ähnlich wie bei uns: Die staatliche Agentur hat das Monopol, keiner will was mit ihr zu tun haben, und doch müssen alle. Die kassieren ihre Prozente für eine Unterschrift und die Organisation bleibt trotzdem der Privatinitiative überlassen. Aber man hat uns noch ein Konzert in Katowice angeboten, in Katowice, Katowice...

100

-102

...was.../ & kunftsmusik... die anderen...

F: Keil ihr dann, wie wir hörten, vielleicht schon Profis seid?

T: Nein, das Angebot kam früher zustande. In eine Statusänderung glaube ich sowieso noch nicht. Falls das jedoch eintreten sollte, sehe ich in wesentlichen zwei Vorteilen, bessere Arbeitsbedingungen und eine Pilotfunktion. Wir wären die erste Gruppe dieses Spektrums und hätten damit das amtliche Eingeständnis der Wirkungslosigkeit kulturpolitischer Ignoranz.

M: Ihr habt in der Messitach-Schnell-Wertung den 4. Platz, als beste Nicht-Leipziger.

T: Das ist sehr ermutigend. Da können wir uns ja doch in der Wilhelmshöhe sehen lassen.

M: Abschließend, was wird sich in Zukunft bei euch ändern?

T: Wir werden sicher mit größerer Aufmerksamkeit als bisher über qualitative Kriterien wachen!



Es wird bei uns auch über einen kompletten Programmwechsel diskutiert, über visuelle Veränderungen, mehr Bewegung. DT 64 will weiter mit uns produzieren, doch eine LP wird es auch 1989 nicht für uns geben. Wir werden also eine neue Cassette aufnehmen und versuchen, die Texte zu publizieren. Aber das ist wirklich alles Zukunftsmusik. Bleiben wird jedoch eine Konzertatmosphäre mit Körperkontakt.

(C) 7/88



Die Anderen  
o/o Lars Wünsche musiccontact  
Archibaldweg 30  
Box 11: 1134  
Tel. 4498205

Toster - voc, Git  
Jens Müller - dr, voc  
Martin Rauer - bass  
Ralf Lepach - sax, voc



LANG GENUG GEWARTET HAST DU JA ...NUN, HIER IST SIE:

# DIE SCHMOLL-WERTUNG '88

DU BIST HIER DIE GANZ GROSSE NUMMER! SAG DU, WAS SO DAS BEDEUTENSTE WAR IM VERFLOSSEN 1988 ...

GIB DEINE WERTUNG, NENN DEN NAMEN (UND WO MAN DEN SCHON GEHÖRT HAT: BAND, BAR, TV, WASWEISSICH) + SCHICK DAS GANZE AN UNTENSTEHENDE ADRESSE ...

- |  |                            |
|--|----------------------------|
| 1] BESTE BAND '88 (NAT.)                 | 2] BESTE BAND '88 (INT.)   |
| 1-                                       | 1-                         |
| 2-                                       | 2-                         |
| 3-                                       | 3-                         |
| 3] DAS SCHWEIN '88                       | 4] TOLLSTER MENSCHENFREUND |
| 1-                                       | 1-                         |
| 2-                                       | 2-                         |
| 3-                                       | 3-                         |
| 5] SCHRECKLICHSTES ERLEBNIS              | 6] OUTESTES OUTFIT '88     |
| 1-                                       | 1-                         |
| 2-                                       | 2-                         |
| 3-                                       | 3-                         |
| 7] BESTES BÜHNENGEBAHREN                 | 8] GEILSTES BARGETRÄNK '88 |
| 1-                                       | 1-                         |
| 2-                                       | 2-                         |
| 3-                                       | 3-                         |
| 9] WAS BIS 1940 NICHT PASSIEREN WIRD ... | 10] WAS WAR DER TREND '88  |
| 1-                                       | 1-                         |
| 2-                                       | 2-                         |
| 3-                                       | 3-                         |

-NA, WAR DOCH SCHEISS LEICHT, ODER WAS !? WENN DU GANZ LIEB BIST, TEILST DU UNS NOCH DEINE ANSCHRIFT MIT, DAMIT DU ENDLICH MAL WAS GEWINNST!

HIERHIN MUSS ES:  
T-SCHMOLL  
FLIEDERHOF 7  
7024 LEIPZIG



VON HIER KOMMTS:

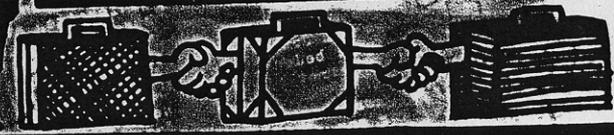
...es :  
A - Grand Bier de Eurovision  
B - Frau Suurbier  
C - K.G. aus L. vor dem erlösenden Schluck

und diesmal gibt es wieder die begehrten Messitsch-Preise :

1. Preis : Ein Sprung vom Völkerschlachtdenkmal mit anschließendem Essen mit Jami Hendrix, Janis Joplin, J.W. von G., James dean, Günther Zech und Manne.
2. Preis : Raubkassette mit: Feeling B, Hard Pop, WK 13 und Sandow ( fast LP - Länge )
- 3.-27. Preis : Messitschwimpel mit Ersttagsbembel

Ihre hoffentlich wichtige Antwort senden sie (mit frankiertem Geldumschlag) an:

Billy BoY Black Bragg (Blech)  
In der Sackgasse 54  
Liverpool 7000  
Postlagernd



ein jeder trägt sein ränzelein  
so schwer, so leicht durch's leben  
in jener hymne stamm ich ein  
die einzig' mit mein herz erbeben

ein schmerz' gang ist's hinnieden  
auf der erden

allein im herz zu tragen dich  
es trouet sich wechselbad der liebe  
sein werden

ein innig' tief' gefühl geht durch mich

so herz denn, oh holdes weib  
und jedwed' stück lieb ich von dir  
arme, beine, kopf und leib  
trag deshalb ich im koffer neben mir

...preise...preise...preise...preise...preise



NOCH WENN MICHEA MAUS ZU GROSSE BIER HAT, KLAUS HAT NOCH GRÖßERE PROBLEME ...

# KLAUS

BRUNNEN  
LAPPEL 88

TEXT: ROLLOE    BILD: RABA    TDW: KLAUS



DIE AUSSTELLUNGS-ERÖFFNUNG

ICH GLAUBE, DAS IST EINE DER GELINGENSTEN ARBEITEN DES KÜNSTLERS...

Äähm... ja; INTERESSANT



...DIE WELT DER KUNST, DIE WELT DER KUNSTWERKE, SIND GEMÄSSERTE ABSTRAKTION...



DIE WELT DER KUNST, DIE WELT DER KUNSTWERKE, SIND GEMÄSSERTE ABSTRAKTION...



HIER GESTAHT DER KÜNSTLER DOCH DIE WELT IN IHRER GANZEN VEERLICHKEIT, GEFÜHLEN NUR VON DIESEN ZWEI REIFEN, PLASTIK, KONSUMPRODUKTE, DIE OBERFLÄCHE...

UNSINN!

DIE AN PLASTIK, KONSUMPRODUKTE, DIE OBERFLÄCHE...



SIE HALTEN IHRE TRANTASIE BÜBEL ANLEGEN

TYPISCH, MÄNNLICHES GEFÜHLS-  
DAS OBJEKT STEHT DOCH WOHL  
GÜNDELTIG FÜR DEN EINZIGEN  
KAMPF DER GESCHLECHTER!

DIE WELT ...!

CHAMVIS! IST DOCH  
ALLES KLAR. HIER  
DAS RUMDE, SANFTE-  
DIE URNUTTER - BURT  
DER PHALLUS - SCHLAF  
DEANLEKLEB - GELOUB  
ZU THRONISIEREN...

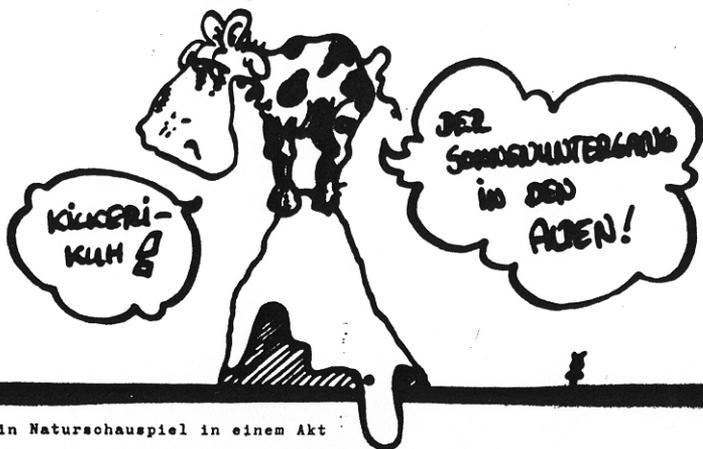
FRIEDLICH NEIN-  
ANDER ÜBERAE-  
HEN...

ICH LIES MIR DOCH NICHT  
VON IBERDOLWELKEN LEBEN...

DER WALD,  
DER WALD

JUNGS;  
JUNGS!

HIER,  
HIER  
IST DAS  
BIER!



Ein Naturschauspiel in einem Akt

Sonne, Alpen, Kuh

Sonne: "Des Tages Bahn dem Ende neigt. Die Sonne jetzt zur Erde steigt."

Alpen: "Wir nähern uns des Tages Ende, ein blutiger Himmel kündigt Wende!"

Kuh: "Muuuh!"

Sonne: "Mein Sturz ist nicht mehr aufzuhalten, riesenhafte Kräfte walten!"

Alpen: "Der Sonnenstrahlen feuerroter Brand entzündet sich an unserem Rand!"

Kuh: "Muuuh?"

Alpen: "Oh Schreck, oh Graus, wie wird uns bang. Die Gipfel sündet an ihr letzter Strahlengang!"

Sonne: "Vergebens ich um Hilfe winke, ich sinke, sinke, sinke, sinke."

Alpen: "In hellen Flammen wir schon stehen und kein Ende abzusehen."

Sonne: "Ist abgelaufen meine Zeit, ist es wirklich schon soweit? Nicht aufzuhalten ist der Bewegung Drang. Oje. Das ist der Untergang!"

Sonne fällt in Bach. Ach.

Kuh: (mit Nachdruck) "Muuuuuuuuuuuuuh!"

Publikum: "Buuh!"

Vorhang zu.

Kulissenschieber: "Uuh."

# Jeffersons Computer-Nächte

Jefferson stand auf, um die Sonne zu sehen, die gerade dabei war hinter dem Berg zu verschwinden. Johanna, seine Liebste, wollte seit Tagen kein Ei mehr legen. Mariene war nicht da und so sah er allein und verlassen von seinen zwei Frauen, wie er sie nannte, die Sonne untergehen, diesen kleinen blutroten Splitter einer glühenden Scheibe, davor nichts als der Wald, dahinter nichts als die Haut der Erde und das unendliche All.

Jefferson dachte an den Schnee, der den Zugang zum Haus behinderte. Mariene war auf einem Kongreß, irgendwo, und wartete vermutlich seit Tagen darauf, daß die Züge wieder fahren. Vielleicht war sie aber auch auf der Reise bei einem anderen Menschen dieser Welt hängen geblieben und hatte Jefferson für eine Weile aus dem Sinn verloren.

Jefferson fühlte sich müde und aufgewühlt zugleich. Er dachte: Wozu diese Sehnsucht nach dieser Frau, warum legte ihm Johanna kein Ei, und dann diese Kälte der Nächte, die Besitz von ihm ergriff, wann er über dem Computerterminal einschlief und die Glut des Holzofens gegen 3 oder 4 Uhr erlosch.

Einige Traumphasen später würde er seine Glieder wiederfinden, erstarrt am Boden. Er würde ein Auge öffnen und sehen, kein Platinreif, kein schwarzer Zopf, der irgendwo aus dem Bett hing, nicht Karlens Zopf, nichts davon. Und wie gerne würde Jefferson dann seine müden Glieder zusammensammeln und hinüberkriechen zu ihr, um diese warme Hand in seine eiskalte zu nehmen. Bis in den Morgen hätten sich die Temperaturen ausgeglichen. Aber es war noch nicht so spät. Die Sonne war gerade untergegangen. Jefferson saß am Boden vor dem Computer und sagte vor sich hin: "Warum legst du kein Ei, dummes Kuhn?" "Ei", antwortete die Stimme aus dem Rechner, "Ei, was ist Ei?", "Ein Ei, ach ich weiß auch nicht." "Ein Ei, also der Ei", fragte der Computer, "oder ein Ei, also das Ei."

"Wenn du mir mit Grammatik kommst, wirst du nie erfahren, was ein Ei ist, mein Lieber", antwortete Jefferson.

"Ei, was ist Ei?", wiederholte der Computer. Jefferson tippte "Fuck off" ins Terminal. Der Computer war jetzt still gelegt. Auf der Bildwand stand ein weißes Kreuz, hinter dem Kreuz ein Mann im schwarzen Gewand. Er tanzte gleichförmig hin und her. In der Sprechblase über dem Mann stand: "Ei, was ist Ei?" Jefferson löscht auch das Bild.

Morgen früh zeichne ich dir ein Ei", murmelte er. "Vielleicht kannst du mir dann sagen, warum Johanna schon seit Tagen keins mehr gelegt hat."

Als er am Mittag erwachte, lag er noch immer vor der Tastatur. Sein ganzer Körper fühlte sich steif an. Er stolperte in den Garten hinaus. Während sein linkes Bein tiefe Löcher in der Schnee stieß, hinterließ das Rechte flache, weiße Bahnen, es war steif.

Als er endlich den Stall erreichte, standen die Hühner alle herum, als erwarteten sei die Bergpredigt. "Wo ist Johanna, ich muß Johanna sprechen", sagte er. Es war schon wieder Abend, als er den Stall verließ. Jefferson schaltete den Computer ein und zeichnete ihm ein Ei. An der Bildwand entstand Kreis, Ellipse, Dotter, Eiweiß, Schale. Er ließ sein Ei groß und klein werden, er drehte es in alle Richtungen. Er sah es sich an der Bildwand von oben und schräg von der Seite an.

Es sah gut aus, sein Ei. Dann tippte er "Ready" ins Terminal und der Computer quittierte die Eingabe mit den Worten: "Auch ready". Jefferson tippte: "Sprich Sklave." Der Computer antwortete: "Zu Diensten mein Herr."

"Können wir uns einen Augenblick "dusen", darf ich dich einen Augenblick lang Marlene nennen?", fragte Jefferson.

"Du kannst mich nennen, wie du willst, solange der Name keinen Systembefehl enthält."

"Erlene ist kein Systembefehl", sagte Jefferson.

"Richtig, ich bin jetzt Erlene."

"Das ist ein Ei", sagte Jefferson.

"Ein Ei, also der Ei, also das Ei", sagte der Computer.

"Sieh es dir an", sagte Jefferson.

"Ich werde es als Ei kommen ein in meinen Gedächtnis ablegen."

"Erlene!"

"Ja, Jefferson", antwortete die Stimme aus dem Computer.

"Ich vermiss dich."

"Ich bin doch da", entgegnete die Stimme.

"Kannst du nichts Besseres sagen?"

"Die Erde ist rund, der Himmel grau, die Außentemperatur ist 261 Kelvin, der Raum ist gekrümmt, der Parabolspiegel steht auf ..."

"Nichts Besseres", rief Jefferson.

"Du bist sentimental", sagte die Stimme aus dem Computer.

Er schaltete ihn aus.

Am nächsten Tag diskutierten sie eine halbe Stunde Schillers "Räuber". Als der Computer dann den Text herunterlierte, fiel Jefferson wie Lot um und schlief 40 Stunden lang. Am übernächsten Tag erreichte der Schnee die halbe Höhe der Fenster. Am 3. Tag wurde Jefferson von der Stimme des Rechners geweckt. Sie sagte: "Ein Ei liegt im Garten." "Was ist los?" Jefferson fühlte sich wie halb erfroren. "Ein Ei liegt im Garten. Ein Ei schmilzt den Schnee, punktuell. Ein Ei hat Johanna gelegt." "Jetzt darfst du das sagen, 'Das Ei', mein Lieber." Jefferson gähnte. "Das Ei liegt im Garten. Das Ei schmilzt den Schnee, punktuell. Das Ei hat Johanna gelegt."

"Prima", sagte Jefferson.

Ob der Tag nun punktuell gerettet war, wusste Jefferson nicht, aber er rieb sich vorsichtshalber die Augen.

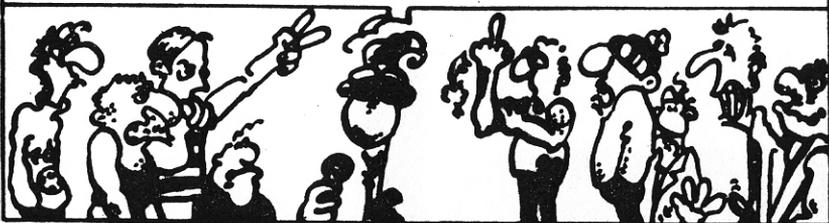


ZADROSCAPIL PRÄSENTE IN COPRODUKTION WITH

# Ein Wort zum Sport

TUSS-  
BALL IST  
FRIEDEN!

WIR BEFINDEN UNS HIER IM „STADION DER FREUNDSCHAFT“, WO SICH DIE GEGNERISCHEN MANNSCHAFTEN ZUM ABSINGEN DER HYMNEN AUFGESTELLT HABEN...

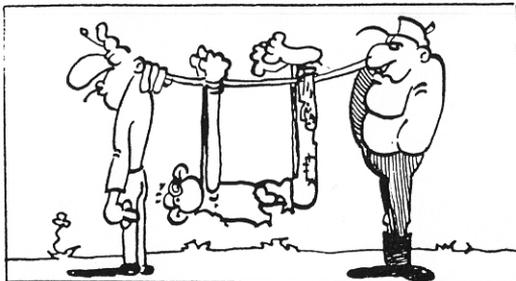


IN DEM DIE HEIMMANNSCHAFT  
BALD AN ÜBERLEBENSWEIT GELANGEN...

DIE MIT ZUNEHMENDER SPIEL-  
DAUER IMMER TRÜCKENDER  
WURDE.



SO VERWUNDERTE ES  
AUCH NIEMANDEN, DASS  
DIE HEIMMANNSCHAFT BALD  
IN FÜHRUNG GING.



IN DIESE PHASE EINDEUTIGER DO-  
MINANZ DER HEIMMANNSCHAFT  
PLATZTE DER PAUSENPFIFF



NACH WIEDERAN-  
PFIFF ERSCHEINEN DIE  
GÄSTE WIE VERWAN-  
DELT...



SIE RISSEN DAS HEFT DES HAN-  
DELNS AN SICH ...



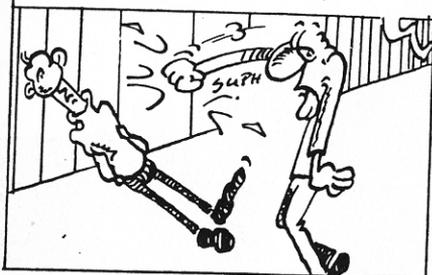
... UND SCHNÜRTE DIE HEIM-  
MANNSCHAFT EIN.



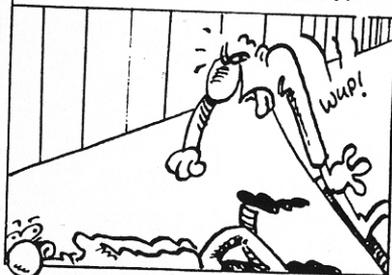


JEH!

DANACH VERFLACHTE DAS SPIEL ZWEHMEND...



ES HATTE DEN ANSCHEIN, DASS SICH DIE GEGNERISCHEN...



SCHNELL WEITER →



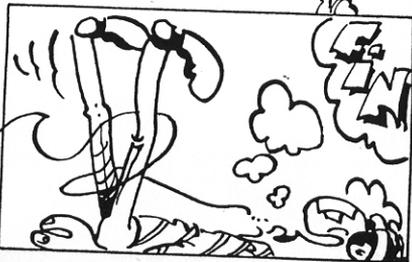
WEESTE EIGENBLICH IS...

WUP NO LOR SNURD THAN..?

MANNSCHAFTEN MIT DER PUNKTE-VERTEILUNG ZUFRIEDEN GABEN...



UND ZUM SCHLUSS BEIDE DAS ENDE DES SPIELS HERBEI - SEHTEN.



**A**usnahme oder Regel - das neue Jahr in der sozialistischen deutschen Hauptstadt begann mit musikalischen Sprüchereien. Unheimlicher Spielplatz: Kreiskulturhaus in Treptow, antiricht: X-MAL MUSIK ZUM ZEIT. Was sonst! Sechs Ost-Berliner Bands schickten sich an den letzten Tag des 87er Jahres an den Anfang gleich übertrasschen zeitlicher Regierweise zu kloppein. Mein Schädel (zwei Flaschen Wermut-Bierwasser, 06!) ging bereits auf Kollisionskurs mit dem bestmöglichen meinen Über-Lies-Roney (der einhundertzwanzigtausend muß an dem Profitorientierungsschein Müssen, total drüber, der Typ), da lamponn mit die G-tartesbrocken ins Hirn: BERGAMANT, im VORST, das SKEPTIKER - sechs Sommerprogramm, der/Bilhoffi Druck vom Feinsten, eine Handvoll Tüftlerchen, dass dem Oberkörper mit Linsen bedacht, am besten gleich ans' in Fenster. Garantiert keine Belästigung durch Träume mehr und gut gegen Mundschwund. Vorher waren die lauschlichen Lautsprecher von KACWASW auf der Bühne. NEU COLOUR (als gesehen!) und die DREI von DER TAGESTELLE, ganz nett. Aber warum langen die in Ihre Ohren verdrängt Heine Röhmann mit klaren Fingern ins Ohr von Linn Harvey? Trouble und was für ein Trübsinnlich und weit und breit kein Häuschen für den Biß. So auch beim großen Schauspiel-Schauball bei JUDEHN IM PALAST im Januar, dem schnell mal auf noch ungenügenden Rote-Nelke-Fest „Rock für den Frieden“. Wohl 5000 Leute pro Tag wuchsen eine Woche lang im Nebenministerium des Abgeordnetensaal der Volkammer durchs Gopelotte, wenn sie nicht gerade vom schwach brivierten Obernarr aus der Kennenreihe angemacht wurden, vergnügt-verdammte Betriebschützer. Dama ganz amüßig jugendliche Romanzen, welche eine Farco - und das sind alles aber die moralisierende Schickelkultur der vergangenen 30 Jahre. Ingrid war der Agitator der 70er Jahre doch erträglicher, hatte was überlassen. Alles vorbei. Das Angebot an Foto-



beim zwar nach AG GAZZ aus Karl-Marx-Stadt, aber wenn sie sich weiter von Pöhlhofen entfernen, können sie ihre freien Jahre nach vergessen. AG GAZZ soll die neue Maßstab der Zeiten sein, das Papa der verurteilten Sozialisten, nach der singer Led-Charlie Mollin Döring die Hände reist.

Ich finde die Mitropolitensituation wichtig in einem amerikanischen Kontext, das Aufeinanderstoßen von Dieb- und Super-9-Projektionen aus dem Trostlichlich, es soll, noch nicht an allen Stellen so signifikant/wie's vielleicht sein könnte. Einem Anknüpfen an AG GAZZs überhöhen Fantasy-Konsequenzen folgt danach garantiert eine transzendente Erleuchtung, die für DDR-Oberen sicher etwas tieferer रहना ist. Nur hier und wieder schimmen die hinter Menschen und ihren Keyboards verborgenen abweichenden Sonderlinge ihrer „Fischlein“ ähnlich zu werden, a kind all und alles andere als einem Dufvorzeichen gleichend. Das SUPRERANGERT bei ANIGA im Frühjahr war „Kloebien 22“ (ein Heavy Metal-Bomber mit Plattform, MCB und CORRA), nicht ganz so beinhardt PRINCE mit „Phönix“ und ROCHMAUS mit „L.L.D.“. Metallmäßige Gewitter ziehen auf im Ozean. Ganze Lehrlingswohnheime proben den kollektiven Mauerdurchbruch. He-Hopper sehen's gelassen. Mitte März stand die Dreierder „Schwau“ ganz unter dem Diktat des Rapkritik. Wirklich funky waren ELECTRIC BOOGIE, unter Isidoren belegen waren ihrer wahrenigen Hip-Hop-Version von Miles Davis „Full Nelson“. Dasselbe erschienen sie als D.J. BIL BLASTER ELECTRIC BOOGIE with the POWER RAP TWISTER, yeah!, selber nicht in Beginning von Brandstiftern. Sweater B-Bay-Bay und vorwichtiges Kopierschema. B.R.O.N.K. dagegen, zusammengegriffen mit Spitzens drossler Ost-Berliner Gitarren-Hardcore- und Rammal-Punk-Bands (ELECTRICARTIST, POP GENERATION, HARD POP), waren ein durch Supradizität nervender BLAVIE BURS-Vorschritt, schleppte wie eine HO-Tier und von patriotischer Unempfindlichkeit für Rhythmus und Isentou. Wo soll's her kommen. Keine Mundhülfe. Mensch Günther. Ihr hattet schon bessere Tage. Vielleicht lieber Aufhören. Zum 17. April erwartet nun Ost-Berlin ein weiteres Hip-Hop-Ereignis, dann bei X-mal, wie man hört in neuen Rahmen. Ein Ost-West-Überblick ganz neuer Art war an einem der sonntäglichen Sonntage im Februar bei einem PUNKMUSIK zwischen Mundhülfeinteren aus dem einen und dem anderen Stadteil Berlin zu haben. Das ZENSOLO, LOFT, SPIL, ein SPACE COWBOY, X-mal-Helven und angelyr LEBENSTIL, das neue aus der Berli-

ner Klangwelt ausser dem runden Leder hinaus. Am Ende hatte der Warten den Ozean zwar gewollt in den Seck, ein SKEPTIKER spielen lassen und deren D.K.-Speed-Punk war schon fast so genau wie eine Revanche. Kein Paradox gab's bei einer Performance des Sceptophonen DUTAMA DANCE, die dieser zur Veranlassung einer Ausstellungsgänge DDR-Künstler im Museum in Cottbus bot. Rich-Arch-Gehirn windende Miniaturlatrakturen, Natur-Anschau und im Publikum geworfene rote Trümpfen brachen die Museumslatzen dermaßen an der Fassung, daß dem international bekannten Jazzier ein. HAUPTBEREIT erlebte Das abenteuerliche Styling einiger PUNKS dagegen, die trotz der Skin-Ökologie nicht zu den gelungensten sozialistischen Gruppenzusammensetzungen konvertierten, schien mittlerweile in der bildenden Kunst der DDR bildhaftig geworden zu sein, wie Schinken von Dieter Gottz, Gudrun Betze, Andreas Wachter, Hans-Peter Seyditz, Norbert Wegmann und eine Ivo-Pavotti-Plank. von Gebaltes Reimerer auf der X. Kunstausstellung in Dresden zeigen. Mehr als 1 MILLION Besucher haben das bisher zur Kenntnis genommen. PUNK hat die

von der links gemischten Palatte in G1 und Letzt. Aber wenn hollte Schaffen langwieriger Intellektuellen im PUNKSOTZ? DURCHS MUSEUM-FEST wird das nicht interessieren, die bekamen erst eine LP mit „Greatest Hits“ und zum PDY-Geburtstag mit 7. März noch noch ein bei der Neuzurverwertung des Filmmaterials in der Werner-Seelenbinder-Sporthalle in Ost-Berlin „Black Celebration“ im anderen Teil Deutschlands. Was das dann verwirklichte Kulturbau wohl geben hat? Vor und in der Halle schreiwende und in Titeln anstehende Teams, die einen mit, die anderen ohne Taktel. Die Schwammkugeln hielten sich in Göttern, 30.-Migro-Karte. Beim QUEEN-Konzert in Budapest waren das Vorfälle gabeten. Über 6000 Kids stürzten die HILFCollection einer „Mute für den Mensch“. Das Digma von der „Vollverbundenheit“ der sozialistischen Kunst - hier ging auf Die West-Berliner gingen diesmal nicht während Süd-Festival 1987 (BANDENBUNDEN u.) hier mit, denn sie hatten bereits Anfang November '87 auf der Danzsch-Museo-Danzschlandwiese den Vortag. Doch was blieb davon, die mehr dem Aussehen, Experimentellen, dem jug-

stendenden Radikalismus zugewandt sind? DER LEGENDARY PUNK DOTS beim Stadtmuseum mit MARIAN DELTA T. und THOMAS KAPPELIER auf's Klavierkloster beim Biergarten zuzuschauen! NO ROVERMANN, ELLIOTT SAMPY und SAMMY BROWN gingen ein zur Leipziger Frühjahrsmesse und zitierten das neue Dingen eines New Yorker Youthclubs für ein musikalisches Querdenken der Süle unter Strauss. CAMEO-CURLEN kam zum „Festival des politischen Liedes“ (6. März Februar) mit CASPER 1: 5. Magerstark und etwas heftig ab mit federierter WER-JON. Dem Müssen von ERWARDER das FORGOTTEN WIT UND Selen vergangen aus einem Ausdruck aus ihrem leidenschaftlichen Zwingenschema und erhebter Bühnenverweilung mit dem AGG WITZEN. Beim gemeinsamen Konzert in AGG WITZEN und dem mit MAX COLPER/GAZZ PRODUZIEREN beherrschten WITZEN am 27.1. in der Ost-Berliner Langhansstraße sehen sie ebenfalls bild und Doch wo sie in der Branche nicht Bräutigamen zu suchen brauchen... Aber die Humboldt-UI wird nicht schon adele. Wir warten.

geballte w turkri Journalist che/

energie... ei-  
gene...  
urzeln...  
zee tee, an



# Eintritt in den Arsch des Embryos

(kurzer Schlagebtausch im Informations Nirvana)

Vorliegenden Text zu lesen, empfehle ich nur denen, welche die SPEX-Ausgabe vom Juni 88 in den schwitzenden Insiderhänden halten durften. ("Keine Belästigung durch Träume" von ZEE TEE, SPEX S. 74-75) Für den Rest ist der Informationsgehalt dieser Zeilen gleich null.

Zee Tee war ein halbes Jahr lang überall und...er wurde überall enttäuscht. Es muß ihm glatt den Arsch zerrissen haben, ob soviel Frustrierung durch (vorwiegend) Ostberliner Bühnenarbeiter.

Als manischer Kulturkamikazerezipient teile ich diese Frustration, und so habe ich auch Vorschläge für die z. Zt. einzig mögliche Reaktion: Demütigen auf allen Vieren. Denn da sich was bewegen soll, kann man wahrscheinlich nur noch diskursive Knüppel zwischen die Beine der Leute werfen. Stölpeln ist doch auch/wenigstens eine Bewegungsform. Die Frage ist nur, wie lange es noch braucht, bis wir es schaffen, diese ganze geballte kulturkritisch/journalistische Energie kommunikabel zu machen. Das ist - trotz pikierter Gesichter - eher ein Strukturproblem, denn ein psychologisches. Aber solange das Verhältnis zwischen den Fraktionen nicht ist, wie zwischen Pepsi und Coke, kann man hoffen. Wir warten...



Ich lese im Weiteren neun Zehntel des Artikels, zitiert und komme als Betroffener kurz zu den Expanderaphonisten von Zee Tee. Mir, als einem von den "Männern" (zitiert nach Zee Tee), ist beim Cassiberstunt im Februar nicht Hören und Sehen vergangen, im Gegenteil: Es war eine der - schmerzhaft seltenen - Nachhilfestunden in Sinnlichkeit, Konsequenz und musikalischer Haltung. Eine Lektion, auf deren Echo man in den Spexkatakomben vergeblich lauscht. Dort macht man lieber in Kleinkapitalismus und featured

die kommende Generation akustischer Umweltverschmutzer. Denn: "Wes Brot ich eß (und back'?), des Lied ich sing" (siehe die Kleinanzeigen).



Zurück zu dem ... (immer noch) nicht das ... it nicht der Volksbildung ... Kaverwirrung verpflichtet ...

... Fortschr ... und ... her d ... ba ... rot, ... (wenigstens) weckl

**BRAM BAM BRAM**

Zu den Bemerkungen ... schwindende Bluedru ... auffällig in der Gesch ... überlebt von d ... MENT, sta ... des schwitzende Tier ... Zoo, im Hifer He ... von Bach Das Zerkert) ... Jener sah, das die eigene ... Fremden gewike is nicht, auf die große ... du bei uns lang warten. So schüchtern ... Privaten bin heb ich keine Lust live ... spä ... der das Arschloch ... kett ... Dank mal an Euer ... das sind doc ... über ... kyll/ ... de-Tradition?

... die Zwängssysteme und ... nach Zee Tee): Es ist ... kjournalle, daß noch ... n Klangkörpern verlangen ... für ihn, auf der Bühne

... nicht sind, Mensch ... nterpret (Werke ... , welchen Preis ... ploanmache kannst ... e (z.B.) ich im ... den Macho zu ... e Bühne voll- ... tragodisch in



Insgesamt ist der Spe ... artikel ein wohlwender Tritt in d ... einen solchen zwar noch gar nicht ... ber wiesen dürfte: Es wird einen ... n. Und es floß kein Blut nach dem ... eher saft. Wenn etwas tropfte, ... nden ... das aufplatzen ... stammen ... ee - ... sind viel älter ... Und der ... abbekommen. (Ich denke noch an da ... Seelenwander !).

... dankenswerterweise ... es sich nicht ver- ... mit Tinte, mit der ... welche nicht einmal ... llen nur noch ... du hast es nicht ... on, und die (bei ... wichtigen Gegenstände der Be ... chow ver ... nken zu ... lassen.

... der hat ... Tee, der seinen Füller ... zu handhaben versucht, ... sein Schreibgerät, statt ... bekannnten Speaxsurs zu ... , sondern in 90 von 100 ... und schäumt. Ich glaube Zee Tee, ... ins postmoderne Bockshorn zu ... (bei ... wichtigen Gegenstände der Be ... chow ver ... nken zu ... lassen.

... das fliegende Auge"





# SZENE

BLAH BLAH BLAH?

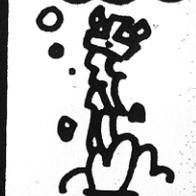


die feuerleiter in den himmel

hast du eine feuerleiter  
steige weiter, steige weiter!  
hast du keine feuerleiter  
steige weiter, steige weiter!  
bricht am boden dann dein blick  
brichst du himmlisch dir's genick.

FIRST WE TAKE  
A MANHATTEN  
THEN WE TAKE  
BERLIN ?!

FLIEGEN HEISSEN  
FLIEGEN. HM!



-MANN!  
DU BIST WIEDER  
IN DIESE NACHT!!



ABER WARUM HEISSEN  
BREMSEN BREMSEN?



OH, DU DOLL!  
DARF ICH AUCH MAL  
WAS DAZU SAGEN?

